



Die Gute Nachricht – Sonntag, 22. November 2020

von Pfarrerin Anne Mayer-Thormählen

Altenheimseelsorgebeauftragte im Prodekanat-West/Nürnberg

... nach Hause kommen

Sie saß an seinem Bett, sie sprachen nur noch das Wichtigste. Zwischen ihnen war ja auch alles gesagt. Manchmal öffnete er die Augen. *„Bald bin ich wieder gesund, dann komme ich nach Hause“*, sagte er. Sie wusste nicht, dass es seine letzten Worte sein würden. *„Ja“*, antwortete sie und drückte seine Hand sanft, *„ja, hoffentlich bald.“*

Abends lag sie zu Hause allein in dem großen Bett. Sie träumte viel, schlief schlecht. Sie schreckte auf. Da war sein Platz leer. Sie wusste, leer würde der für immer bleiben. Es würde kein „nach Hause“ mehr geben. Es würde ein anderes Zuhause werden. Ein Zuhause ohne Schmerz. Das Leid wäre vergangen, die Tränen abgewischt und dieser lange Abschied wäre nicht mehr.

„Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen! (Offenbarung 21,3) - so wird es uns an diesem Sonntag vom Ende der Bibel her zugesprochen. Es ist die wunderbare Vision eines neuen, eines vom Himmel kommenden Jerusalems, wo Gott mitten unter den Menschen lebt und alles neu macht.

„Bald bin ich wieder gesund, dann komme ich nach Hause.“

Wenige Tage später atmete er nur noch flach und unregelmäßig. *„Papa ist nur noch ein Schatten“*, sagte die Mutter zur Tochter am Telefon. Die rief alle Geschwister an. Sie kamen, aber ihr Vater war schon gestorben. Sie nahmen Abschied. Am Totenbett sprachen sie bereits von seinem Optimismus. Immer habe er an eine Zukunft geglaubt. Selbst dann, wenn das Leben vollkommen verfahren war. Sein Motto war: *„Wird schon wieder“*. All die Jahre war er davon überzeugt. Selbst dann noch, als der Krebs kam und die letzten Diagnosen: *„Wird schon wieder“*.

Manchmal scheint es so, als trüge so ein Optimismus ein geheimes Wissen um das himmlische Jerusalem in sich. Immer wieder hoffen wir Menschen mehr, als eigentlich vernünftig ist. Gründen uns in eine Hoffnung, die über uns hinaus weist. Irgendwie ist das vielen Menschen dann doch vertrauter, als sie selbst denken.

Heute zünden wir in unseren Gottesdiensten Kerzen an. Je ein Licht für jede und jeden, der/die verstorben ist. Denn bei Gott geht niemand verloren. Er kennt uns mit Namen. Vielleicht mögen Sie auch so ein Licht in Ihrem Zuhause aufstellen? Vielleicht mit einem Bild dazu? Für eine liebe Nachbarin oder einen Freund, für einen Angehörigen oder jemand, den Sie schon sehr vermissen?! So eine warme, flackernde Flamme hilft uns, das eigene warme tiefe Gefühl der Verbundenheit zu spüren und unsere Lieben geborgen und zuhause zu wissen in einer anderen, lichtvollen Wirklichkeit. Amen

Gebet

Deine Nähe suchen wir, bergender Gott, in all unseren Ängsten und Nöten. Du wendest dich uns zu und schaust uns lange liebevoll an. So wische nun auch alle Tränen aus unseren Augen, verbanne Tod, Leid, Geschrei und Schmerz wie es der Predigttext erzählt. Sprich uns dein Wort ins Herz: Siehe, ich mache alles neu! Der du gegenwärtig bist, jetzt und alle Tage. Amen